



Bis zum Sommer dann: Unterhachings Trainer Heiko Herrlich tröstet seinen verletzten Leistungsträger Roland Sternisko. Die niederschmetternde Diagnose Kreuzbandriss scheint er schon beim Abtransport des Mittelfeldspielers gehaut zu haben. Foto: Nollert/nordphoto

# Schwungvoll gestrauchelt

Aus Vorfreude wird Frust: Unterhaching kassiert klare Auftaktniederlage in Sandhausen, Sternisko erleidet Kreuzbandriss

Von Christoph Leischwitz

**Unterhaching** – Roland Sternisko wurde ausgepufft, er hatte eine gelbe Karte gesehen in dieser 62. Minute nach einem Fouls an einem Sandhausener Gegenspieler. Eher nebenbei bemerkte er, dass er sich in dieser Aktion ziemlich wohlfelt hatte. Der defensive Mittelfeldspieler der SpVgg Unterhaching wurde dann vom Platz getragen, er kam nicht wieder. Bis zu einem Wiedersehen wird es eine ganze Weile dauern: Der 23-Jährige hat sich im ersten Pflichtspiel des Jahres einen Kreuzbandriss zugezogen. „Das ist sehr, sehr ärgerlich“, sagte Sternisko, der in der Winterpause gerade erst nach einer Hüftverletzung wieder fit geworden war. Er werde sich auf jeden Fall zurückkämpfen, verspricht er. Doch das wird wohl frühestens in der Vorbereitung auf die nächste Saison möglich sein. Mit der Frage, wie Sternisko ersetzt werden kann, muss sich Trainer Heiko Herrlich nun auseinandersetzen. Gleichzeitig muss er einen Weg finden, seine Drittliga-Mannschaft wieder aufzurichten.

Viel Positives gab es nicht zu analysieren nach dem 1:3-Fehlstart in Sandhausen. Die Niederlage war verdient, sie hätte höher ausfallen können. Haching hatte mit und ohne Sternisko erhebliche Schwächen im Abwehrverbund gezeigt. Zweimal kam Pech hinzu: Marcel Avdic hätte nach einem schönen Angriff über rechts schon in der ersten Minute die Führung erzielen können, traf aber mit seinem Flachschuss aus knapp zehn Metern das Bein eines Gegenspielers. In der 53. Minute, beim Stand von 1:0 für Sandhausen, staubte Florian Niederlechner ab, wurde vom Schiedsrichter-Assistenten fälschlicherweise jedoch im Abseits gesehen. Das gleiche Pech ereilte wenig später zwar auch die Heimelf, doch diese legte in der 70. Minute trotzdem zum 2:0 nach, mit einem strammen Schuss von Danny Blum ins Kreuzetz. Letztlich gelang nur Korbinian Vollmann ein Tor, er war für Sternisko gekommen, doch sein 1:2 in der 79. Minute brachte keine Spannung zurück ins Spiel. Die Gastgeber blieben aggressiver, präziser und zielorientierter, was Herr-

lich letztlich zu dem Gesamturteil bewegte: „Sandhausen war über das ganze Spiel cleverer.“ Beispiele dafür waren die vielen Sandhausener Konter im eigenen Stadion, oft eingeleitet durch Unterhachinger Fehlpassse im Mittelfeld. Auffällig war dabei, dass David Ulm und Danny Blum für die junge Hachinger Hintermannschaft oft zu schnell wirkten. In Sandhausen hatte Trainer Gerd Dais auch vor den lauffastigen Hachingern gewarnt. Doch davon war wenig zu sehen, auch nicht in der Schlussphase, als ein Unentschieden noch möglich schien. Das 3:1 für die Gastgeber fiel erst in der 88. Minute: Die Viererkette stand eigentlich gerade recht sicher, doch niemand griff Ulm an, der aus 17 Metern den Ball platziert ins lange Eck schickte. Dem Schuss war ein Angriff in Unter-

zahl vorangegangen, eine eigentlich überschaubare Zwei-gegen-Vier-Situation. Marcel Avdic war nach 19 Minuten ebenfalls verletzt ausgewechselt worden. Eigentlich hatten alle gedacht, die Winterpause habe der Mannschaft gut getan. Doch nachdem auch Angeifer Emmanuel Krontiris länger ausfallen wird, fehlen Trainer Herrlich nach nur einem Spiel auf mehreren Positionen schon wieder die Alternativen. Lediglich zwei neue Spieler waren im Dezember geholt worden, der 19-jährige Valentin Hauswirth (1860 Rosenheim) und der 21-jährige Florian Bittner (FT Starnberg); sie sollten sich aber erst einmal in der zweiten Mannschaft warmspielen. In Sandhausen saß bereits der A-Junior Janik Haberer auf der Hachinger Bank. Nach aktuellem Stand könnte der erste Einsatz des 17-jährigen Angreifers gar nicht mehr lange auf sich warten lassen. „Wir werden unser Ziel erreichen“, versprach Herrlich nach der Niederlage tapfer. Das Ziel lautet: 45 Punkte, Nichtabstieg. Doch die Mannschaft, die das bestbewerbligen soll, wird von Tag zu Tag jünger.

**Krontiris, Avdic, Sternisko: Die Mannschaft wird immer jünger, das Ziel bleibt gleich.**

# Meister, Aus, Ende

Squash-Insel Taufkirchen holt zum vierten Mal in Serie den Titel – ob sie weiter in der Dreier-Bundesliga spielt, ist fraglich

# Hachings Volleyballer bezwingen auch Gotha

**Unterhaching** – Die Unterhachinger Volleyballer haben auch ihr 18. Spiel in Serie gewonnen und sind in dieser Bundesliga-Saison noch immer unbesiegt. Der Mannschaft von Mihai Paduretu genügte eine durchschnittliche Leistung, um den Tabellenstieben VC Gotha auswärts mit 3:1 (25:19, 25:22, 25:25, 25:19) zu bezwingen. Gotha hatte in der Hinrunde immerhin dem deutschen Meister VfB Friedrichshafen eine unerwartete Niederlage zugefügt. Mit diesem Erfolg rückt Haching seinem Ziel, die Playoffs als Tabellenester zu erreichen, wieder näher. Sollte dem dreimaligen deutschen Pokalsieger am kommenden Sonntag im nächsten Heimspiel gegen Berlin ein weiterer Erfolg glücken, kann er nicht mehr von der Spitze verdrängt werden und hätte die günstigste Ausgangslage in den Playoffs. Paduretu schonte gegen Gotha Diagonalmann Christian Dünnies, für den der Junioren-Nationalspieler Simon Hirsch zum Einsatz kam. Der 19-Jährige erzielte die meisten Punkte aller Hachinger und erhielt dafür seine zweite Auszeichnung als wertvollster Spieler Hachings, das im zweiten und dritten Satz allerdings große Probleme mit Gotha hatte und einen Satz abgeben musste. Hachings überlegenes Angriffsspiel war für den letztlich ungeführten Erfolg ausschlaggebend. „Wir haben zwar nicht besonders gut aufgeschlagen, dennoch hat jeder Einzelne gut gespielt“, sagte Paduretu und richtete seinen Blick nach dem Pflichtspiel schnell nach vorne: Denn an diesem Mittwoch (20.30 Uhr, Sportarena am Utzweg) trifft Generali nach dem glücklichen Weiterkommen nun im Hinspiel der Champions-League-Zwischenrunde auf Lokomotiv Nowosibirsk. Paduretu erwartet keine sportlichen Wunder. Was er sich wünscht, ist endlich eine ausverkaufte Halle. *sewi*

**Taufkirchen** – Frank Weber hat vor dem vergangenen Samstag nicht groß Werbung gemacht, einfach deshalb, weil er keinen Sinn darin sah. Stattdessen hat der Geschäftsführer der Squash-Insel Taufkirchen und Betreuer der dort spielenden Bundesliga-Frauen eher abschreckende Worte wie „Bundesliga light“ und „Parce“ gesagt, außerdem den Satz: „Wir schämen uns eher, als dass wir uns freuen.“ Weber ist ein engagierter Mann, was den Randsport Squash angeht. Er hat schöne Zeiten miterlebt, in denen die Frauen-Bundesliga in eine Nord- und Südstaffel mit je acht Mannschaften unterteilt war und Welttranglisten-Erste die Squash-Insel besuchten, um sich fotografieren zu lassen und mit dem Nachwuchs zu tun. Zusätzlich Tribünen wurden aufgestellt, damals vor zehn Jahren. Auch deshalb schmerzt ihm dieser Samstag, an dem Squash bei den Frauen am Tiefrückstand angelangt ist. Die Squash-Insel, Hünxe und Erlangen hatten in Taufkirchen ihren dritten Spieltag, und weil es in dieser Saison nur noch drei Mannschaften gibt, war es zugleich das Bundesliga-Finale. Taufkirchen, das in der derzeit besten deutschen Spielerin Sinna Wall, Sonja Elsayed, Astrid Kern und der Schweizer Nummer eins Gaby Schmohl seit Jahren die weitaus stärkste Mannschaft stellt, stand längst quasi als Meister fest. Dennoch waren einige Zuschauer gekommen, vielleicht 30, was für Squash ein sehr ordentlicher Besuch ist.

Ein Schlückchen nebenbei: Zwischen durch gibt es Sekt für die Squashrinnen.



11:3, 11:1, 11:2: Der Sieg von Sonja Elsayed (im Bild) gegen Hünxers Berit Hatschek zeigt, dass die Squash-Insel Taufkirchen unterfordert war. Foto: Schunk

Viele blieben nur eine Viertelstunde, denn nach dem ersten Einzel, das Elsayed in 15 Minuten mit 3:0 (11:3, 11:1 und 11:2) gegen Hünxers Berit Hatschek gewann, stand die vierte Meisterschaft der Squash-Insel in Serie fest. Das gab es noch nie, weswegen es Weber für angemessen hielt, Taufkirchens Frauen je ein Gläschen Sekt auszuschenken, obwohl zwei Spielerinnen ihren Einsatz gegen Hünxe noch vor sich hatten und auch die weiteren Partien Hünxe gegen Erlangen und Taufkirchen gegen Erlangen noch anstanden. Taufkirchen gab trotz des Promilleanstiegs keinen einzigen Satz

ab, weder gegen Hünxe noch gegen Erlangen. Weber, der sich bei Hünxes Spielhelferin für den durchaus unorthodoxen vorzeitigen Sektsauskunft im vorherigen schuldige („hoffe, ihr seid uns nicht böse“) hatte sich bereits bei der offiziellen Begrüßung ein paar kritische Worte nicht verkneifen können: „Dieses Minimum von drei Mannschaften ist, seien wir ehrlich, nicht bundestauglich.“ Selbst Taufkirchens Spielerinnen sagten intern, dass sie sich unterfordert fühlen, spätestens seit dem Rückzug von Rosenheim und Walls jahrelanger Konkurrentin Kathrin Hauck (geborene Roh-

# Zufallstor des Monats

FC Unterföhring verpasst bayerischen Titel in der Halle knapp

**Unterföhring** – Es ist nichts bahnbrechend Neues, dass sich ein und dieselbe Szene je nach Blickwinkel völlig anders darstellen kann. Amüsant ist das bisweilen trotzdem, so auch bei der Endrunde der bayerischen Hallenfußball-Meisterschaft in Nördlingen. Der Treffer zum 1:0 im Finale für den späteren Sieger SV Seligenporten wird auf der Homepage des Bayerischen Fußball-Verbandes wie folgt beschrieben: „Bereits in der fünften Spielminute brachte Stefan Köck die Mittelfranken mit einem sehenswerten Hackentrefner der Kategorie „Bayern-Treffer des Monats“ auf die Siegerstraße.“ Über selbige Szene berichtete Dirk Teschke: „Das Gegentor ist unglaublich gelaufen, das war so nicht gewollt.“ Vom Unterschlenkel des Torschützen sei der Ball nach einer scharfen Hereingabe abgeprallt und dann „in Zeitlupe“ ins Tor gekullert. „Ein Zufall“, sagte Teschke. Für sein Team, den FC Unterföhring, bedeutete dieser Zufall nichts Gutes, zumal es kurz vor der Pause eine Zweiminutenstrafe kassierte. In dieser Unterzahl fiel kurz nach dem Wechsel das 0:2. „Dann musst du Risiko gehen, triffst den Posten, der Torwart hält auf der Linie – und irgendwann fällt in diesen Frust hinein der Konter zum 3:0.“ So kam es, dass der Landesliga-14. dem von Karsten Wettberg trainierten Bayernliga-Fünftletztlich mit 0:4 Toren unterlag, was

Teschke durchaus enttäuscht quittierte: „Wir sind für diesen Titel dorthin gefahren“, sagte er, „wir haben in der ganzen Saison nur zwei Spiele verloren – leider war eines davon das Wichtigste.“ Die Vorrundenpartie gegen Seligenporten war 2:2 ausgegangen, das spätere Siebenmeterschießen der punktgleichen Kontrahenten um die Gruppenplätze eins und zwei gegen Unterföhring 8:7. Im Halbfinale beobachtete Teschke die „Sie haben gesehen, dass sie viel Potential haben. Das müssen sie wieder abrufen.“ seiner Meinung nach beste Partie des Tages: Beim 5:1-Sieg war seine Mannschaft gegen den technisch beschlagenen FC Augsburg II schnell 3:0 vorn gelegen, danach aber hätten die Schwaben hervorrangend um den Anschluss gekämpft. Es war ein temporeiches, rasantes und verbissen geführtes Duell. Nach dem Ausscheiden waren dem Trainer zwei Dinge wichtig. Erstens, dass seine Spieler die Hallenserie unverletzt überstanden hätten; und zweitens, dass sie natürlich viel Positives für die Freiluftsaison mitnehmen können: „Sie haben gesehen, dass sie viel Potential haben – das müssen sie wieder abrufen.“ *ib*

# Freisinger Friede

Die Fußballtrainer Schütz und Ostertag verlängern beim SE

**Freising** – Nach den „Irritationen im vorletzten Jahr“, als der SE Freising zweimal den Trainer wechselte und nur knapp den Klassenerhalt in der Fußball-Bundesliga-Bundesliga schaffte, ist uns jetzt Kontinuität sehr wichtig“, sagt Abteilungsleiter Georg Appel. Deshalb kommt es ihm sehr gelegen, dass Trainer Michael Schütz und Reserve-Coach Alfred Ostertag seit einnahm Jahren „sehr erfolgreich sind, mit ihren Mannschaften gut auskommen und das Arbeitsklima mit der Abteilungsleitung sehr gut ist“. Es besteht kein Anlass zur Veränderung, weshalb der SEF nun die Verträge der Trainer vorzeitig auf „Weißes“ verlängerte. Die Freisinger führen das BOL-Klassenment zur Winterpause mit fünf Punkten Vorsprung an. „Es läuft alles sehr positiv. Wenn man Tabellenführer ist, passt alles rund herum“, sagt Schütz. Bemerkenswert ist, dass das sehr junge Freisinger Team fast ausschließlich aus Spielern besteht, die der Verein selbst ausgebildet hat. Diesen Weg, das betreuende alle Beteiligten, wollen man nun gemeinsam weitergehen. „Ich bin mir sicher, dass ich meinen Mitspieler noch viel beibringen kann, die können noch einiges drauflegen“, sagt Schütz. Ziel sei es, „die Mannschaft landesligatauglich zu machen“. Wobei die Spieler aus der Reserve jederzeit die Chance haben, sich in die erste Mannschaft hochzuqualifizieren. Beide Teams trainieren zusammen, „und alle Spieler, Trai-

ner und Betreuer sind eine Einheit“, sagt Reserve-Coach Ostertag, der Schütz nach eigener Aussage gerne zuarbeitete und sich freut, „dass das vom Verein anerkannt wird“. In der Tat war die Grenze zwischen erster und zweiter Mannschaft selten so fließend wie heute. Fast jeder der insgesamt 38 Spieler hat in dieser Saison schon in beiden Teams gespielt. Auch im Aufstiegsfall wird der SEF den angeschlagenen Kurs beibehalten. Aber nun erwartet Schütz erst einmal eine knifflige Rückrunde: „Es geht bei null los.“ Seine Spieler müssten „jeden Gegner niederkämpfen“ und dürften nicht um „das jetzt alles automatisch läuft“. Denn: „In der Vorrunde haben wir sehr viel Glück gehabt.“ *axka*



Freising's Trainer Michael Schütz weiß: „In der Vorrunde hatten wir sehr viel Glück.“ Foto: Claus Schunk

# ASV Dachau überrascht doppelt

**Grafring/Dachau** – Das Aufeinandertreffen der Grafringer Zweitliga-Volleyballer mit dem TSV Stuttgart ist friedlich verlaufen. Das Hinspiel hatte Grafring verloren, weil ein Teil der Mannschaft im Stadion und die Schwaben gegen eine Spielwiederholung erfolgreich protestierten. Das Rückspiel am Samstag war eine klare Sache. Mit 3:0 Sätzen (25:20, 25:20, 25:15) gewann das Team von Trainer Jürgen Pfletschinger – „mit Spaß und positiven Emotionen“, wie Manager Marcus Bohle betonte. Der Grafringer Einspruch gegen die kampflöse Niederlage im Hinspiel überragte laut noch. Der ASV Dachau gewann am Samstag in Freiburg überraschend klar 3:0 (25:21, 25:19, 25:21), am Sonntag jedoch vorletzt der Tabellen-sechste ähnlich erwarteter 0:3 – ausgerechnet beim Vorletzten Stuttgart. *ib*

# Brucker Handballer feiern 45:29-Sieg

**Fürstenfeldbruck** – Die Bayernliga-Handballer des TuS Fürstenfeldbruck präsentieren sich weiter in blundernder Form: Das Heimspiel gegen den HSC Coburg II gewann das Team von Trainer Martin Wild mit 45:29 Toren und bleibt damit Tabellenführer. Die Gäste, die selbstbewusst einen Punktgewinn angekündigt hatten, benötigten fast zehn Minuten, um ihren ersten Treffer zu erzielen. Die Brucker führten zu diesem Zeitpunkt 8:0 und waren zur Pause mit 19:11 entscheidend entteilt. Nach dem Kanter-sieg gegen Coburg ist alles für das absolute Spitzenspiel am kommenden Samstag (19.30) in der Mittelschule Halle bereit. Dann gastiert der Tabellenzweite Auerbach, der nach Minuspunkten (28:2) sogar vor den Bruckern (28:4) liegt. *toe*